Sicher ist sicher : ein Beitrag gegen das Leiden vieler Autofahrer

Autor(en): **Stirnimann, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **29 (1987)**

Heft 2: **Leiden**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

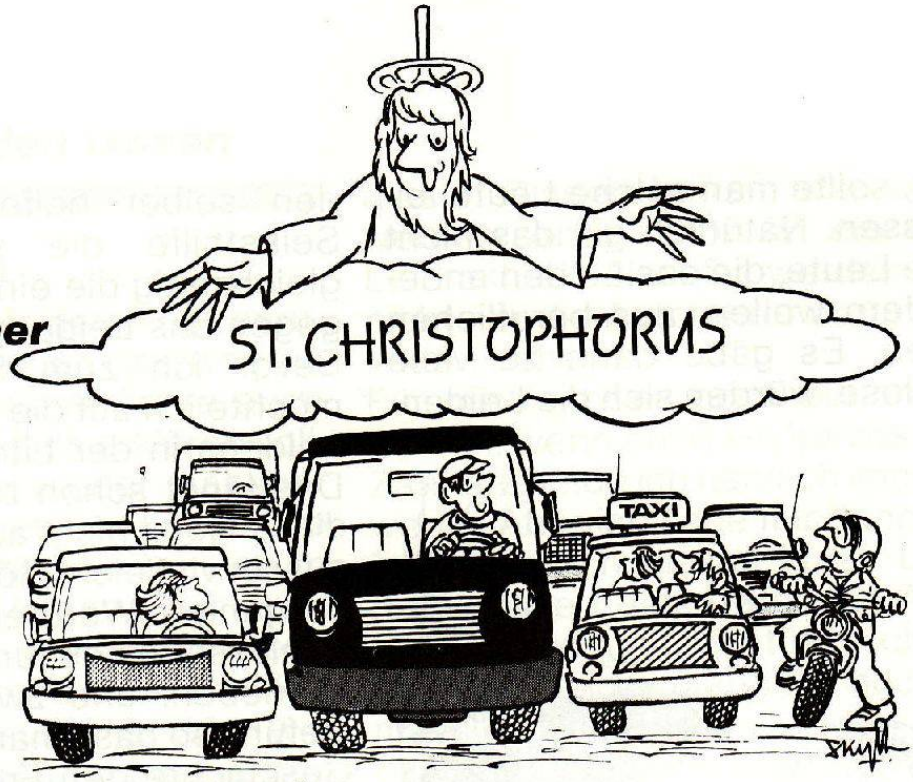
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sicher ist sicher

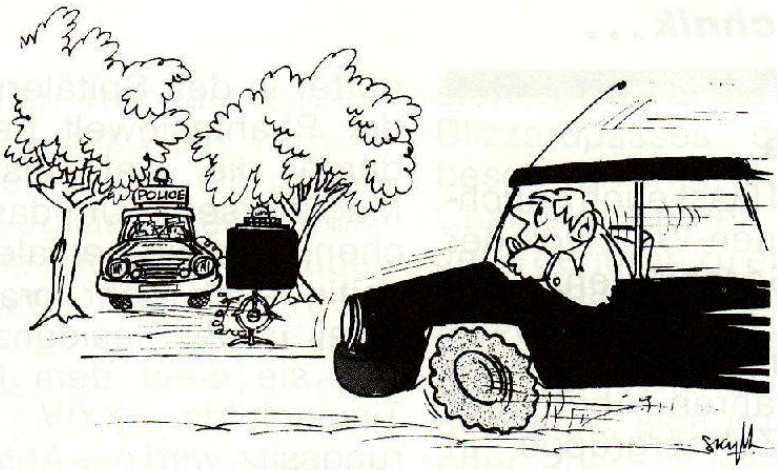


Ein Beitrag gegen das Leiden vieler Autofahrer

von Daniel Stirnimann

Nicht genug, dass Grüne, Alternative und sonstige linke Widerlinge ihm, dem armen Automobilisten, allenthalben die Lust am Fahren vergällen wollen, nein, sogar die bisher recht toleranten Hüter des Gesetzes wollen ihm nun die Daumenschrauben enger ziehen. Um Alki geht's: 0,5 Promille statt 0,8 stehen im Gespräch. Widerlich! Ich frage Sie: Wo kommt man da hin, wenn man zu allem Elend noch abstinent werden muss, um das Steuer in die Hand nehmen zu dürfen? Und dann ist da von weiteren Geschwindigkeitsbeschränkungen (30 statt 50 in Städten) die Rede, die manchen neidisch zu Nachbars spähen lassen. Nicht zu erwähnen die angedrohten Fahrspurreduktionen in Innenstädten, die Parkplatzaufhebungen und, und, und . . . Man wird geradezu in die Illegalität gedrängt.

Welch ein Segen also, dass es gegen die Leiden eines möglichen Fahrausweisentzuges seit kurzem ein nicht gerade billiges, aber probates Mittel gibt: Eine findige Versicherung, sinnigerweise St. Christophorus getauft, versichert bereits 1'500 potentielle Leidensgenossen, vorwiegend mittlere und höhere Kader sowie Selbständigerwerbende, gegen die drohende Gefahr führerscheinlosen Daseins.



Geschwindigkeitsüberschreitungen, übersehene Sicherheitslinien, Rotlichter, Promille? Kein Problem, ein «Ablass» hilft. Nicht dass ich damit etwa den Anschein erwecken will, man könne, mit St. Christophorus im Rücken, gleich stockbesoffen die Polizeikontrolle passieren. Nein, nein, so ganz rechtsstaatlich wäre das ja auch nicht. Aber 1.6 Promille mag's allemal leiden. Bis zu dieser Schallgrenze nämlich haftet die Versicherung und ersetzt im Bedarfsfalle, je nach gewähltem Prämienansatz, die «Entzugserscheinungen» bis zur Höchstsumme von Fr. 30'000.—. Das reicht, in diesem Falle, sogar dazu, einen armen Arbeitslosen ein Jahr lang als Privatchauffeur amten zu lassen.

Der schon bislang (z.B. für Autosegnungen) arg missbrauchte St. Christophorus hält geduldig seinen Namen hin. Als dass armen (oder doch eher reichen?) Sündern Vergebung angedeihen kann. ■